

Sitzung vom 9. Dezember 1992

3799. Postulat und Anfrage

Die Kantonsräte Erwin Kupper, Glattfelden, und Peter Grau, Zürich, haben am 21. September 1992 folgendes Postulat eingereicht und schriftlich begründet:

Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen, was er für Massnahmen zu treffen gedenkt, um der Gewalt unter den Schülern an der Volksschule zu begegnen.

Kantonsrat Dr. Leo Gehrig, Neftenbach, hat am 7. September 1992 folgende Anfrage eingereicht:

Zeitungsberichten zufolge und auch aufgrund von Berichten der Lehrerschaft und von besorgten Eltern sollen psychische Gewalt (Erpressung, psychischer Terror) und tätliche Auseinandersetzungen zwischen Kindern und Jugendlichen in unseren Schulen stark zugenommen haben. Auch die Art der Gewaltäusserungen soll sich geändert haben (zunehmende Brutalisierung und Bandenbildungen, unvermittelte Ausbrüche von Aggressionen, Jugendliche setzen Unterstufenkinder unter massiven psychischen Druck usw.).

In diesem Zusammenhang möchte ich dem Regierungsrat folgende Fragen stellen:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Situation bezüglich der psychischen und physischen Gewalt zwischen Kindern und Jugendlichen an unseren Schulen und deren Umfeld?
2. Welche Massnahmen gedenkt der Regierungsrat zu ergreifen, falls tatsächlich eine Zunahme der Gewaltäusserungen von Kindern und Jugendlichen in unseren Schulen und deren Umfeld festgestellt werden muss?

Auf Antrag der Direktion des Erziehungswesens und des Erziehungsrates

b e s c h l i e s s t d e r R e g i e r u n g s r a t :

I. Zum Postulat Erwin Kupper, Glattfelden, und Peter Grau, Zürich, wird unter gleichzeitiger Beantwortung der Anfrage Dr. Leo Gehrig, Neftenbach, wie folgt Stellung genommen:

A. Über die Zunahme von Gewalttätigkeit in unseren Schulen und deren Umfeld liegen noch keine durch Untersuchungen abgesicherten Befunde vor. Die Jugendkriminalstatistik ist wenig aussagekräftig, da die Dunkelziffer vor allem in den Bereichen Familie und Schule hoch ist. Aus Angst vor Racheakten durch die Täter werden Gewalttätigkeiten von den Betroffenen oft nicht angezeigt. Allerdings sollen nach vergleichbaren ausländischen Ermittlungen durchschnittlich etwa 15% aller Schüler des ersten bis neunten Schuljahres als Täter oder Opfer in die Problematik verwickelt sein. Auf den Kanton Zürich umgerechnet wären dies etwa 15 000 Kinder und Jugendliche. In besonderen Ballungszentren (bestimmten Stadtkreisen oder Schulhäusern) dürfte diese Rate noch höher liegen.

Die Jugendanwaltschaften stellen fest, dass tätliche Gewaltanwendung nicht mehr nur auf begrenzte Subkulturen (z. B. Homeboys) beschränkt bleibt. Jugendliche finden sich in offenen überregionalen Gruppen und Banden zusammen, deren Bestand und Mitglieder häufig wechseln. Besorgniserregend sind die abnehmende Hemmschwelle, das oft fehlende Unrechtsbewusstsein und die Brutalität, mit der Gewalttaten ausgeführt werden. Immer häufiger tragen Jugendliche Stich- und Schlagwaffen.

Die Erfahrungen von Betroffenen belegen, dass Aggression sowie physische und psychische Gewalt auch in der Schule auftreten. Streitereien unter Schulkindern verlieren zunehmend ihren entwicklungsbedingten harmlosen Charakter und nehmen in Zusammenhang mit Gruppen- und Bandenbildungen eine aggressivere Form an. Gewalttätigkeiten finden auch nicht mehr nur unter Gleichaltrigen statt. Übereinstimmend wird festgestellt, dass

immer jüngere Kinder - auch in Kindergärten und Horten - Opfer von Aggressivität und Gewaltanwendung sind und auch selber tätlich werden. Vermehrt gelangen Eltern, Schulbehörden und Lehrkräfte an Jugend- und Familienberatungsstellen um Hilfe.

Wenn sich Aggression in der Schule entlädt, heisst dies nicht, dass sie auch dort entsteht. Einige Entwicklungen in der Gesellschaft tragen zum Verlust an menschlichen Bindungen bei und unterstützen als Ersatz die Neigung zu egoistischem Verhalten und sofortiger Befriedigung persönlicher Bedürfnisse.

B. Die zuständigen Verwaltungsabteilungen und Fachstellen befassen sich schon seit einiger Zeit mit der Auswertung von Erfahrungsmaterial und mit der Einleitung von präventiven und konfliktvermindernden Massnahmen. Erwähnt seien vor allem:

- Das Thema «Gewalt» wird im Schuljahr 1993/94 in Synodal- und Kapitelsveranstaltungen aufgenommen.
- An den Lehrerseminaren und für die Junglehrerberater wurden und werden Informationsveranstaltungen durchgeführt.
- Elternbildungsstellen organisieren entsprechende Veranstaltungen für Eltern.
- Die örtlichen Schulpflegen werden durch das Pestalozzianum bei der Organisation von Veranstaltungen zum Thema «Gewalt» für Lehrer, Eltern und Schulbehörden unterstützt.
- Das Schulamt der Stadt Zürich und die Elementarlehrerkonferenz haben Informationschriften zum Thema «Gewalt in der Schule» herausgegeben.
- Das Pestalozzianum bietet Anfang 1993 verschiedene Lehrerfortbildungskurse unter dem Schwerpunktthema «Aggression und Gewalt im Schulalltag» an und erarbeitet Unterlagen für den Lebens- und Sozialkundeunterricht.
- Schulpsychologische Dienste und andere Fachstellen stehen für therapeutische Beratung und Krisenintervention zur Verfügung.
- Die Zusammenarbeit mit zuständigen Universitätsinstituten sowie mit in andern Kantonen eingerichteten Kommissionen wird aufgenommen.

Eine interdisziplinär zusammengesetzte Fachkommission wird sich unter Leitung der Pädagogischen Abteilung und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe «Aggression und Gewalt im Schulalltag» am Pestalozzianum mit der Ausarbeitung von weiteren Massnahmen in der Schule und deren Umfeld befassen.

Die getroffenen Massnahmen sind zweckmässig. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, das Postulat nicht zu überweisen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Direktion des Erziehungswesens.

Zürich, den 9. Dezember 1992

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:
Roggwiller